

Handout zum Thema **(Einzel-)fallverstehende Verfahren**

(Einzel-)fallverstehende Verfahren sind Verfahren um den Fall und das Subjekt besser kennenzulernen. Um den Fall, und damit ist das Leben und die Vergangenheit des Subjektes gemeint, besser zu verstehen, werden oft ergänzend zu den Diagnosen offene Formen der Datenerhebung und/ oder Datensammlungen hinzugefügt.

Verfahren- Die Biografiearbeit

Ein Verstehensermöglichendes Verfahren ist hierbei die Biografiearbeit.

Im Zentrum der Biografiearbeit liegt die subjektive Relevanz der eigenen Biografie, das heißt die Lebensgeschichte- und Erzählungen. Diese kennt verschiedene Ansätze, Blickrichtungen, Interessen und Arbeitsfelder. Hierbei steht der einzelne Mensch im Mittelpunkt. Die Erfahrungen, Erlebnisse, Urteile und Bilanzen für den kürzeren oder längeren Moment werden herausgehoben. Es gibt ein zielgerichtetes Arbeiten mit (Lern)Prozessen, wie z.B. Therapie und Beratung.

Das Sprechen über ihr eigenes Leben ist die Selbstverwirklichung und Selbstwahrnehmung, die Annahme und die Integration des Individuums/Subjektes. Die Biografiearbeit hat in den letzten Jahren große Bedeutung bekommen, der Grund hierfür ist der Ausdruck eines Defizites. An eine Biografiearbeit kann unterschiedlich heran gegangen werden. Es gibt verschiedene Methoden, die sich für jedes Alter unterschiedlich gut eignen.

Methode 1 - Zeitleiste

Die Zeitleisten (oder auch als Zeitstrahl oder Zeittafel bezeichnet) regen als Erinnerungspuls, persönliches Rückschauen an und helfen, die Lebenszeit zu strukturieren. Diese orientiert sich an Erlebnissen und Ereignissen, welche emotional besetzt sind. Damit verknüpfen sich die großen Ereignisse mit den kleinen Erlebnissen. Die Zeitleisten sind eine Darstellung von Zeiträumen und Abfolgen zeitlicher Ereignisse in Form von Graphiken oder Tabellen.

Methode 2 - Soziogramm

Ein Soziogramm dient zur Visualisierungen von Beziehungen innerhalb einer Gruppe zum Beispiel: Freunde, Familie und Arbeit. Dies soll schriftlich und zeichnerisch durch Symbole und Verknüpfungen transparent gemacht werden. Es dient zur Reflektion des Standes in einer sozialen Gruppe und die damit verbundenen Beziehungen zueinander. Häufig wird diese Methode im Erwachsenenalter angewandt, da die soziale Zugehörigkeit in dieser Altersspanne am Größten ist.

Methode 3 - Dialogischer Stern

Bei dieser Methode werden verschiedene Pole (Männlichkeit/ Weiblichkeit, Symbiose/ Trennung, Schöpfung/ Tod, Gesellschaft/ Individuum, Zukunft/Vergangenheit, Alltag/Universum, Körper/ Seele) an einen Kreis gezeichnet, um die Gegensätze dann miteinander zu verbinden. Dies hat die Folge dass sich alle Linien in der „Mitte“ treffen. Das Subjekt soll mit beantworten der Frage: „Was habe ich bisher gelebt?“ einen Punkt in Richtung der Pole setzen. Wenn alle Punkte gesetzt sind, werden diese ausschließlich miteinander verbunden und je größer die Unregelmäßigkeit des Sternes ist desto weniger ausgeglichen war/ist das Leben bisher.

Methode 4 - Lebenslinie mit Symbolen

Eine Lebenslinie mit Symbolen kann allgemein gehalten werden oder auf verschiedene Themen bezogen sein. Durch Gegenstände sollen Erinnerungen und Bezüge an vergangene Ereignisse und bestehende Ereignisse/Personen/ Gegenstände angeregt und veranschaulicht werden. Als Symbole lassen sich persönliche und selbst mitgebrachte Gegenstände des Subjektes verwenden. Da die Symbole unterschiedlich zu deuten sind, kann die Bedeutung für das Subjekt und den Sozialen jeweils anders ausfallen. Zurückhaltung des Leitenden und gleichzeitige Nachfrage sind zum Verstehen wichtig. Hier wird die spielerische Auseinandersetzung bevorzugt, da sich diese Methode im Kindesalter gut eignet und umsetzen lässt.

Methode 5 - Genogramm

Die Abstammungsverhältnisse sollten über Vier-Generationen veranschaulicht werden. Dabei sollen komplexe familiäre Zusammenhänge bildlich dargestellt werden, anhand von Symbolen und Verbindungen. Diese können jedoch auch durch weitere Informationen vervollständigt werden. Eine Generation wird auf jeweils einer Ebene abgebildet, auf der darauffolgenden tieferen Ebene, die entsprechenden Nachkommen und den dazu gehörigen Partnern. Im Mittelpunkt steht das Vergangene und gegenwärtig persönlich Wirksame. Ein Genogramm wird parallel zur Erzählung des Subjektes entwickelt, mit Hilfe von einem Flipchart oder Ähnlichem. Dadurch können beispielsweise kritische Ereignisse, Wiederholungen von Beziehungsmustern und ähnliches untersucht werden.

Methode 6 - Lebensuhr

Bei der Lebensuhr wird das Leben in zwölf Stunden definiert. Die Frage, welche sich daraus ergibt ist, wo die momentane Uhrzeit steht. Wie hat sich die Biografie und das Vergangene bisher auf das Subjekt ausgewirkt? Auf welcher Zahl von eins bis zwölf stellt das Subjekt seinen Zeiger? Was hat die Gesundheit dazu beigetragen? Wie hoch ist die eigene Leistungsfähigkeit und Konzentration? Dabei ist das Ziel, sich mit sich selbst und der Fremdwahrnehmung auseinanderzusetzen und für sich selber seine aktuelle „Lebenszeit“ zu definieren.

Methode 7 - Erinnerungskoffer

Der Erinnerungskoffer findet häufig in der Altenpflege, als Demenzprävention, Anwendung. Hierbei geht es um die Identitätserhaltung, die durch Gegenstände gewährleistet werden soll. Er dient zur Reaktivierung der Erinnerung und auch zur Veranschaulichung von bisher erlebten Ereignissen/ Dingen. In ihm können Fotos, Gegenstände oder auch Dinge zu dem man einen persönlichen, aber nicht offensichtlichen Bezug hat, enthalten sein. Hierbei werden durch häufige Durchführungen Lebensereignisse immer wieder ins Gedächtnis gerufen. Er dient als Grundlage für eine ausführliche Datenerhebung, da durch eine Erzählung zu diesem Gegenstand häufig verborgene Informationen mit genannt werden.

gezeichnet: B. Sarchnar, L.-K. Schuck, S. Ritzmann

Literaturverzeichnis:

Griese, B.; Griesehop H.R.: Biographische Fallarbeit Theorie, Methode und Praxisrelevanz; VS Verlag f. Sozialwissenschaften, 1. Auflage, Juni 2007 Wiesbaden

Ruhe, H.G.: Methoden der Biografiearbeit – Lebensspuren entdecken und verstehen; Beltz Verlag; 2. Auflage; 2003 Weinheim

Wendt, P.-U.: Lehrbuch der Sozialen Arbeit, Beltz Juventa, 2. Auflage 2017 Weinheim und Basel

Schwan, M. , Die „Lebenslinie“: eine Visualisierungstechnik, Sigma Akademi, veröffentlicht:04.11.2014 <http://sigma-akademie.de/artikel/die-lebenslinie-eine-visualisierungstechnik/7/>